

Terror und Sexualität

Der Massenmörder von Nizza war vielseitig sexuell aktiv ó in einer Weise die den Vorgaben der religiösen Fanatiker diametral widersprach. Aber diese extreme Spannung zwischen persönlicher Neigung und Tabu beflügelt den (Selbst-)Vernichtungstrieb etlicher Dschihadisten.

Angesichts eines Massenmords, der sich in eine religiös-ideologisch definierte Terrorströmung einordnet (der šIslamische Staatō hat ja den Attentäter von Nizza posthum als seinen šSoldatenō quasi adoptiert), ist es immer heikel, auf die besonderen Persönlichkeitsmerkmale des Täters zu verweisen, weil das als eine psychologisierende Verharmlosung interpretiert werden kann. Aber bei Mohamed Lahouaiej-Bouhlel kommt man ó mit den zunehmenden Enthüllungen ó nicht umhin, sich über seine vielseitige und emsige sexuelle Aktivität Gedanken zu machen, weil sie so sehr den sittenmäßigen Vorgaben der religiösen Fanatiker widersprechen.

So weiß man inzwischen, dass die meisten von der Polizei verhörten Personen, weil sie im Handy des Massenmörders registriert waren, seine weiblichen und männlichen Sexualpartner waren. Darunter ein 73 Jähriger, der laut Angaben eines Kriminalbeamten, sein Hauptpartner war. Außerdem vergönnte er sich abwechselnd Hardcore-Filmchen auf Porno-Websites und Enthauptungsszenen auf dschihadistischen Portalen.

Der Amerikaner Omar Mateens, auch so ein šSoldatō des šIslamischen Staatsō, der im Juni in einer kalifornischen Diskothek, die von Homosexuellen, Lesben und Transsexuellen besuchte wurde, ein Gemetzel verübte, hatte, wie sich später herausstellte, selber oftmalige gleichgeschlechtliche Beziehungen. Sein Vater, der aus Afghanistan stammte, sagte aber, Omar wäre schon allein beim Anblick eines Homosexuelle-Paars am Strand in Rage geraten.

Über die unterirdische Macht der ó verbotenen und verdrängten ó Sexualität bei Anhängern totalitärer Bewegungen ist schon viel geschrieben worden, man denke nur an die bahnbrechenden Intuitionen des deutschen Psychoanalytikers Wilhelm Reich der schon früh, einen Zusammenhang zwischen sexueller Misere und Symbolik der NS-Bewegung ortete. Bei religiösen Super-Puritanern scheint die Pendelbewegung zwischen persönlichen Neigungen und (Selbst-)Vernichtungstrieb noch um einige Grad vehementer auszuschlagen. Nach dem Einmarsch des šIslamischen Staatsō in der syrischen Stadt Rakka, wurden Homosexuelle bei öffentlichen Versammlungen von mehrstöckigen Gebäuden in den Tod gestürzt. Aber inzwischen weiß man von Überläufern, dass der šIslamische Staatō seinen Schergen nicht nur gefangene Frauen zur Massenvergewaltigungen überlässt und siebzig Jungfrauen im Paradies verheißt (unter Berufung auf eine schwer interpretierbare Koran-Sure), sondern dass auch in seinen eigenen Reihen gleichgeschlechtliche Intim-Begegnungen durchaus geläufig sind ó ebenso verdammt wie begehrt.

DANNY LEDER, PARIS